

## Erinnerung in Zeiten der Pandemie

Das NS-Dokumentationszentrum wird 2021 ein spannendes und vielfältiges Programm umsetzen, das sich sowohl inhaltlich wie organisatorisch an der Realität der Pandemie orientiert. Im Zentrum stehen die Themen Zeitzeugenschaft und Kommunikation im öffentlichen Raum; in Ausstellungen, Veranstaltungen und Projekten werden sie unter verschiedenen Aspekten, sowohl digital wie analog beleuchtet. Mit Streamings, Podcasts, Webinaren und einer partizipativen App erweitert das NS-Dokumentationszentrum seine digitalen Angebote. Das in den vergangenen Jahren erfolgreich entwickelte Format der Ausstellungs- und Kunstinterventionen wird fortgeführt – sowohl in der historischen Dauerausstellung als auch im öffentlichen Raum. Für den Sommer ist ein Live-Programm auf dem Max-Mannheimer-Platz und an anderen Orten in der Stadt geplant.

Die zurückliegenden Monate waren für alle Kultureinrichtungen eine große Herausforderung. Mit Kreativität und vereinter Kraft hat sich das Team des NS-Dokumentationszentrums vielen neuen Aufgaben gestellt. Zwar wird uns die Planungsunsicherheit noch weiter begleiten, auch die Einsparungen treffen uns hart und unsere enge Zusammenarbeit mit zahlreichen Münchner Schulen konnte 2020 nur eingeschränkt fortgeführt werden. Aber wir sind zuversichtlich, den Prozess des gemeinsamen Lernens und der Veränderung fortsetzen können. Wir sehen gerade in Zeiten der Pandemie, wie wichtig es ist, möglichst viele Menschen in diese differenzierte Auseinandersetzung mit der Vergangenheit einzubeziehen. Nur so können wir den Versuchen der Banalisierung und Instrumentalisierung der NS-Verbrechen einerseits, und dem Erstarken von Antisemitismus und Rassismus andererseits mit Entschiedenheit entgegenzutreten.

## 1. Themenschwerpunkte

### **Zeitzeugenschaft | Kommunikation im öffentlichen Raum | Vergessene Orte**

Gerät die Corona-Krise zu einer Krise der Demokratie? In den zurückliegenden Wochen mussten wir erleben, wie bei Demonstrationen gegen eine angebliche „Corona-Diktatur“ immer abstrusere Geschichtsvergleiche, perfide Widerstandsbehauptungen und nicht zuletzt antisemitische Verschwörungslegenden bemüht wurden. Im besten Fall ist fehlendes Geschichtsbewusstsein die Ursache für solche Entgleisungen. Gefährlich wird es aber, wenn Verschwörungsglaube und Opfermythen sich mit rechtsextremem Gedankengut verbinden oder von Extremisten gezielt eingesetzt werden, um die Demokratie zu schwächen. Mit Parolen der Abschottung, Ausgren-

zung und des Hasses trägt eine zusehends laute und extreme Minderheit Angst und schließlich auch Gewalt in den öffentlichen Raum.

Dabei bilden solidarischer Handeln und Zusammenhalt gerade in der Krise die Grundlagen unserer Demokratie. Noch gibt es Zeitzeug\*innen, die den Nationalsozialismus und seine Verbrechen selbst erlebt haben. Sie können davon berichten, was es tatsächlich bedeutet, in einer Diktatur zu leben und verfolgt zu werden. Durch die Pandemie sind sie als verletzliche Mitglieder einer Risikogruppe gezwungen, physisch Abstand zu halten; vielen fehlen die technischen Voraussetzungen, um in den digitalen Raum zu wechseln. Öffentliche Veranstaltungen und Begegnungen sind nicht möglich und die Stimmen der Zeitzeug\*innen werden leiser und weniger.

Vor diesem Hintergrund setzt das NS-Dokumentationszentrum München im kommenden Jahr folgende Themenschwerpunkte: Was bleibt, wenn der unmittelbare Austausch mit Zeitzeug\*innen nicht mehr möglich ist? Wie gehen wir mit ihrem Erbe um? Welche Rolle kann und muss die Wissenschaft übernehmen, welche Rolle kommt anderen Bereichen – wie der Kunst – zu?

Was bedeutet es, politisch und gesellschaftlich, wenn die Kommunikation im öffentlichen Raum zusehends von Algorithmen, Fake News und einem tiefen Misstrauen gegenüber traditionellen Medien beherrscht wird? Wie können wir in einer Gesellschaft, die nach Viestimmigkeit strebt und zugleich von Spaltung bedroht ist, zu gemeinsamen Narrativen und Deutungen finden? Mit diesen und weiteren Fragen möchten wir uns in den kommenden Monaten verstärkt beschäftigen.

Daneben bleibt der Umgang mit vergessenen Orten und Architekturen der NS-Vergangenheit ein Kernthema unserer Arbeit. Im nächsten Jahr werden wir vier solcher Orte im Rahmen von künstlerischen und pädagogischen Projekten in den Fokus rücken: die baulichen Hinterlassenschaften am Königsplatz, insbesondere die Sockel der sogenannten – „Ehrentempel“, das ehemalige „Judenlager“ an der Knorrstraße sowie das ehemalige Zwangsarbeiterlager in Neuaußing. Alle diese Orte haben nicht nur besondere Bedeutung für Münchens Geschichte, sie stehen auch exemplarisch für zentrale Elemente der NS-Gewaltherrschaft, den Holocaust, die Zwangsarbeit und den Partei- und Gefolgschaftskult. Zudem zeugen sie von Mechanismen des Vergessens und Verdrängens, die uns bis heute begegnen. In diesem Kontext stellt eine unserer Ausstellungen – am Beispiel des Konzentrationslagers Mauthausen – die Frage, wie aus Orten von Massenverbrechen Orte des Gedenkens und Erinnerns wurden, und welche gesellschaftlichen Prozesse diese Transformation begleiten.

## 2. Ausstellungen

**Bis 6.6.2021**

### **Heimrad Bäcker. es kann sein, dass man uns nicht töten wird und uns erlauben**

#### **wird, zu leben**

Die Ausstellung widmet sich dem fotografischen Nachlass des österreichischen Schriftstellers und Verlegers Heimrad Bäcker (1925-2003). Die Arbeiten Bäckers dokumentieren einen Moment des Übergangs, in dessen Folge ehemalige, vergessene oder ignorierte Orte der Verfolgung und Vernichtung als Gedenkort wahrgenommen wurden und zum ersten Mal eine zentrale Rolle in der Erinnerungskultur erhielten.

Seit 2015 befindet sich dieses Konvolut von über 14.000 Einzelobjekten, die Zeugnis einer lebenslangen Auseinandersetzung mit dem Holocaust ablegen, im Wiener mumok. Eine Auswahl von Fotografien, Notizen, Textarbeiten und Fundstücken wird nun im NS-Dokumentationszentrum München gezeigt. Bäckers Fotografien entstanden zum Teil lange bevor es eine öffentliche Auseinandersetzung mit den ehemaligen Konzentrationslagern Mauthausen und Gusen gab. Sie zeigen Orte, die von Pflanzen überwuchert oder aber bewusst einer anderen Verwendung zugeführt worden waren. Ergänzt werden die Fotografien und Fundstücke durch Ausschnitte aus Bäckers „Nachschrift“, einer dichterischen Auseinandersetzung mit Zeugnissen von Täter\*innen und Opfern der Shoah, sowie durch die Sound-Arbeit „Ein mörderischer Lärm“ von Tatiana Lecomte und Rainer Iglars Foto-strecke „Mauthausen 1974“.

**24.06. bis 14.11.2021**

#### **Ende der Zeitzeugenschaft?**

Die Zeitzeugenschaft des Holocaust geht ihrem Ende entgegen. Nur noch wenige Überlebende der NS-Herrschaft können aus eigener Erfahrung sprechen – oder von jenen Menschen berichten, die im Holocaust ermordet wurden. Was bleibt, sind literarische Zeugnisse und unzählige Videointerviews der Überlebenden – sowie die Frage danach, wie wir in Zukunft mit dieser Erbschaft umgehen wollen.

Die Ausstellung „Ende der Zeitzeugenschaft?“ hinterfragt die „Gemachtheit“ der Zeitzeugeninterviews und ihre gesellschaftliche Rolle seit 1945. Dabei steht die Erinnerung an die Shoah, wie sie in Interviews und Aufnahmen von öffentlichen Auftritten der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen überliefert ist, im Fokus. Sie wird zur Erzählung – einem Trauma abgerungen und zugleich das Produkt von Beziehun-

gen und Interessen, abhängig von ihrem jeweiligen Kontext in Politik und Gesellschaft, vor Gericht oder Schulklassen, für die Forschung, das Fernsehen oder Kino.

Die Ausstellung wurde vom Jüdischen Museum Hohenems, der Gedenkstätte Flossenbürg und der Stiftung EVZ entwickelt – für die Präsentation im NS-Dokumentationszentrum München wird sie inhaltlich neu konzipiert und ergänzt.

### **15.09.2021 bis 09.1.2022**

#### **On Tyranny. Graphic edition von Nora Krug und Timothy Snyder**

Zwanzig Lektionen für den Widerstand: Snyders 2017 veröffentlichter Band „On Tyranny“ erregte international Aufsehen. Die preisgekrönte Künstlerin und Schriftstellerin Nora Krug („Heimat“) illustriert derzeit Snyders Appell zum Handeln und fügt seinen Strategien gegen Populismus und autoritäres Führertum eine künstlerische Perspektive hinzu. Die Ausstellung, die auf den Originalzeichnungen Nora Krugs sowie ihrer Beschäftigung mit den Verbindungen zwischen historischen Erfahrungen und politischem Handeln der Gegenwart beruht, wird als Intervention im NS-Dokumentationszentrum zu sehen sein. Die Eröffnung ist gemeinsam mit Nora Krug und Timothy Snyder geplant.

### **1.12.2021 bis 27.2.2022**

#### **John Heartfield. Photographie plus Dynamit**

John Heartfield (1891–1968) gehört zu den innovativsten Künstler\*innen des 20. Jahrhunderts. Seine politischen Fotomontagen wurden zu Ikonen im Kampf gegen den Nationalsozialismus. Bis heute haben sie nichts von ihrer Sprengkraft eingebüßt und dienen als Inspirationsquelle für bissige Collagen und Memes. Mit polarisierenden Motiven, zusammengesetzt aus vorgefundenen Pressebildern und Propagandaaufnahmen, inszenierten Fotografien, kombiniert mit ironischen Zitaten und eigenen Kommentaren, prangerte Heartfield den Krieg, soziale Ungerechtigkeit und den Nationalsozialismus an. Auf einzigartige Weise deckte er mit manipulierten Bildern die Wahrheit hinter den Lügen auf.

Die Ausstellung zeigt die vielen Facetten von John Heartfields Kunst: Von der Buchgestaltung über die politische Pressearbeit bis hin zur Bühnenausstattung. Die ausgewählten Blätter belegen Heartfields komplexes künstlerisches Bezugsfeld, von Dada bis Bert Brecht, ebenso wie seine vom Exil zerrissene Biografie.

Vor dem Hintergrund der historischen Dokumentation unserer Dauerausstellung entfalten sich die Komplexität und Kraft seines Werks auf

ganz besondere Weise. Die der Künstlerpersönlichkeit Heartfield gewidmete Videoinstallation „Wer Leidet der Schneidet/Wer Schneidet der Leidet“ (2019) von Marcel Odenbach komplettiert die Präsentation.

Die Ausstellung ist eine Kooperation mit der Akademie der Künste, Berlin. Sie beherbergt den Nachlass Heartfields, hat ihn umfassend erforscht und mit Förderung der Ernst von Siemens Kunststiftung digitalisiert sowie online gestellt.

### Vorschau: März 2022

#### **to be seen. queer identities 1920-1950**

Die Ausstellung widmet sich der bewegten Geschichte von LGBTQ\* in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Ausgewählte Exponate zeigen, wie queeres Leben ab 1900 in allen öffentlichen Bereichen – in Kunst und Kultur, Wissenschaft, Politik und Militär – immer sichtbarer wurde. Je selbstbewusster für gleiche Rechte gekämpft wurde, umso größer wurden jedoch auch die Widerstände. Die nationalsozialistischen Machthaber zerstörten die queeren Subkulturen und die von ihnen besetzten Räume schließlich weitgehend.

„to be seen“ lädt Besucher\*innen ein, diesen häufig vergessenen Geschichten und Lebensentwürfen nachzuspüren. Neben historischen Zeugnissen werden in der Ausstellung Werke von Künstler\*innen der Gegenwart gezeigt: In vorhandenen, aber auch in eigens für die Ausstellung entwickelten Arbeiten werden gängige historische Narrative hinterfragt und durch neue, auch internationale Perspektiven ergänzt.

## 3. Digitale Projekte

### **Departure Neuaubing - European Histories of Forced Labor**

Mit „Departure Neuaubing“ entsteht ein interdisziplinäres, kollaboratives und partizipatives Digitalprojekt, das den künftigen Erinnerungsort Neuaubing am Standort des ehemaligen Zwangsarbeitslagers bereits vor dessen Eröffnung 2024 virtuell zugänglich macht. Die geplante App erzählt die Geschichte der NS-Zwangsarbeit als eine europäisch vernetzte Geschichte bis in die Gegenwart und bietet dabei wissenschaftliche, künstlerische und medienpädagogische Zugänge zum Themenkomplex Arbeit und Ausbeutung an.

Das Projekt entsteht in Zusammenarbeit mit renommierten Medienexpert\*innen, u.a. Jörg Friedrich (Through the Darkest of Times) und Daniel Seitz (medialepfade.org). Es vereint vielfältige Beiträge von Kultur- und Medienschaaffenden wie Sima Dehgani, Leon Kahane, Hadas Tapouchi, Franz Wanner, Barbara Yelin und Alex Rühle. In

Verbindung von analogen und digitalen Formaten werden weitere Inhalte gemeinsam mit Teilnehmenden unterschiedlichen Alters erarbeitet. Inhalte und Erfahrungen, die aus partizipativen Formaten entstanden sind, werden zudem in die Ausstellung und das Programm des künftigen Erinnerungsortes einfließen

### **Website-Relaunch und Online-Lexikon**

Mitte 2021 wird das NS-Dokumentationszentrum mit einem neuen Webauftritt online gehen. Mit dem Relaunch entsteht eine zeitgemäße Internetpräsenz mit neuen Inhalten und Tools. Ein umfangreiches bebildertes Online-Lexikon bietet wissenschaftlich fundierte Informationen in kompakter, allgemein verständlicher Form. Per Volltextsuche kann darin zu zentralen Themen, Begriffen, Biografien, Orten und Ereignissen aus der NS-Zeit recherchiert werden. Das zum Launch rund 900 Artikel auf Deutsch und Englisch umfassende Lexikon wird kontinuierlich erweitert. Bisher waren die Inhalte nur über das Lernforum im NS-Dokumentationszentrum zugänglich. Ebenfalls neu ist die Videoclip-Reihe „5 Minuten Geschichte“, in der die freien Guides des NS-Dokumentationszentrums ausgewählte Inhalte der historischen Ausstellung vorstellen. Weiters ist für 2021 ein Online-Magazin geplant, das mit nationalen und internationalen (Gast-)Beiträgen aktuelle und historische Themen diskursiv aufgreift und das Programm des NS-Dokumentationszentrums in den digitalen Raum erweitert. Im Zuge des Relaunchs wird die Webseite insbesondere hinsichtlich ihrer Barrierefreiheit optimiert.

### **History is not the Past - ein partizipativer Podcast zur Erinnerungskultur**

Die während des ersten Lockdowns 2020 entwickelte Podcastreihe „Digital Assembly - History is not the Past“ wird 2021 zu einem festen Programmbereich weiterentwickelt. Künftig sollen monatlich neue Episoden produziert werden, in denen wir über Vergangenheit, Gegenwartsfragen und Zukunftsszenarien sprechen. Wir laden Expert\*innen aus den Bereichen Wissenschaft, Journalismus, Kunst und Kultur ein, historische und aktuelle Themen im Spannungsfeld von Geschichte und Gesellschaft zu verhandeln. Welche Rolle spielt die Vergangenheit für unser Zusammenleben? Welchen Beitrag leistet Erinnerung zur Schaffung einer gerechten, solidarischen und diversen/vielfältigen Gesellschaft? Für die Gestaltung unserer Demokratie ist der Blick in die Vergangenheit unerlässlich, denn ohne Erinnerung gibt es keine Zukunft. Neu im Jahr 2021 ist, dass wir auch mit Schulen zusammenarbeiten wollen und Schüler\*innen in die Erarbeitung und Umsetzung des Podcasts mit einbinden wollen.

## 4. Veranstaltungen und weitere Projekte

### **Fortsetzung der Veranstaltungsreihen „This is America“ und „Unsere Zeit verstehen“**

Im kommenden Jahr werden die seit 2019 etablierten Veranstaltungsreihen fortgeführt. In der Reihe „Unsere Zeit verstehen“, in Kooperation mit dem Literaturhaus, sprechen Ende Januar Ronen Steinke, Katharina Nocun und Amelie Fried über das aktuelle Thema „Antisemitismus und Verschwörungsmythen.“ In derselben Reihe sind weiters geplant: ein Abend mit der französischen Autorin Celice Wajsbrodt über ihren dystopischen Roman „Zerstörung“, sowie eine Präsentation von Philippe Sands neuem Buch „Die Rattenlinie“ über den NS-Verbrecher Otto Wächter.

In der Reihe „This is America“, gemeinsam mit dem Amerikahaus und der Bayrischen Amerika Akademie, wird im März die afroamerikanische Autorin Caroline Randall Williams digital zugeschaltet. Weitere gemeinsame Veranstaltungen sind in Planung.

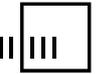
### **Veranstaltungsreihe zum Thema Obdachlosigkeit**

Wie mit den Ärmsten umgegangen wird, sagt viel über den Zustand einer Gesellschaft aus. Obdach- und wohnungslose Menschen erfahren neben Not, Ausgrenzung und Feindseligkeit eine zunehmende Verdrängung aus dem öffentlichen Raum. Sie sind in der aktuellen Pandemie besonders gefährdet und nicht zuletzt werden sie immer wieder Opfer rechtsextremer Gewalt. „Wer ist der Nächste? Wir müssen über Obdachlosigkeit reden“ ist eine Ausstellung des Architekturmuseums München, zu der das NS-Dokumentationszentrum eine gemeinsame Veranstaltungsreihe ab Sommer 2021 beiträgt. Sie wird sich mit der gegenwärtigen Lebenssituation von Menschen ohne Obdach beschäftigen und dabei (erinnerungs-)geschichtliche Perspektiven auf die Themen Armut und Obdachlosigkeit in den Blick nehmen.

### **Always remember. Never forget: Ein Tanz- und Filmprojekt zur Erinnerung im öffentlichen Raum**

Das NS-Dokumentationszentrum München und der Verein Spielen in der Stadt e.V. arbeiten seit sechs Jahren in verschiedenen künstlerischen Projekten an einer lebendigen Erinnerungskultur. Im aktuellen Projekt stellen sich Jugendliche aus verschiedenen Schulen (Gymnasium, Mittelschule und Berufsschule) die Frage, wie sie sich München – die „Hauptstadt der Bewegung“ – erinnernd erobern können und was sie brauchen, um die Erinnerung im Stadtraum wach zu halten.

Die Jugendlichen werden vergessene Orte durch körperliche Präsenz und Performance im öffentlichen Raum erforschen und wieder sichtbar machen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Auseinandersetzung mit dem Gelände des ehemaligen „Judenlagers“ in



## Jahresvorschau 2021

Milbertshofen, von dem aus am 20. November 1941 der erste Transport jüdischer Münchner\*innen in die Ghettos und Vernichtungslager abging. Die Erkundung des Geländes und die Projektarbeit vor Ort werden mit Unterstützung der BMW Group München, die verschiedene Firmengebäude am Ort des ehemaligen Lagers unterhält, durchgeführt.

08.12.2020

Seite 8 / 8